

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 24

Artikel: Unter Freunden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

man Geistliche ihres Amtes entheben wollte, weil sie sich auf ein Fahrrad gesetzt hatten. In manchen ländlichen Gegenden Hollands war das Velofahren verboten, weil man glaubte, daß die Kühe wegen der unruhigen Bewegung auf der Straße weniger Milch gäben. Heute freilich besitzen viele holländische Bauern drei Velos: ein Milchfahrrad, ein Alltagsrad und ein schönes Rad für Familien- und Kirchenbesuch.

Ein Velofahrer kommt dahergeflitzt, reißt vor der Kreuzung einen Stopp, stürzt und plumpst einer Dame vor die Nase.

Die Gute: «Sind Si umgeflogen?»
Der Wütende: «Nei, ich schtüenge-nimmer esoo ab.»

Die Basler National-Zeitung berichtete: «Noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit erschienen die Studenten auf dem Velo zur Vorlesung. Heute bildet das Velosolex die untere Grenze. Auf Schusters Rappen erscheinen nur noch die Professoren.»

Als vor mehr als 60 Jahren Königin Wilhelmine von Holland mit einem Velo aus Wien heimkam, entschied der Staatsrat, Radfahren komme für die Monarchin nicht in Frage: «Ein einziger unglücklicher Fall, und die Frage der Nachfolge wird akut über einen Thron, dem 4 Millionen Untertanen und 36 Millionen Leute in den Kolonien untergeben sind. Wir beschwören daher

Ew. Majestät, sich dieser Gefahr, so klein sie auch sei, nicht auszusetzen.»

Auch Yehudi Menuhin mußte schweren Herzens aufs Zweiradfahren verzichten. Aus dem fahrradlosen Wunderkind ist aber später ein flotter Reiter geworden.

Ursprünglich war das Velo als Fortbewegungsmittel gedacht. Mehr und mehr aber trat, wie bei Eiern und Spinat, das Gesundheitsmoment in den Vordergrund: Marilyn Monroe, ehemals des Millers Lust, strampelt sich Fettpolster vom Leib, der Staatssekretär des westdeutschen Bundespräsidialamtes pedalt regelmäßig am Rheinufer in Bonn ersten Kreislaufbeschwerden entgegen,

Marschall Tito trampft zu Hause Trockenübungen, Fabiola fährt Velo, und entsprechende Bilder kommen via Zensur sogar in die Zeitung; Sukarno in Indonesien und der persische Schah lassen sich hoch zu Stahlroß knipsen.

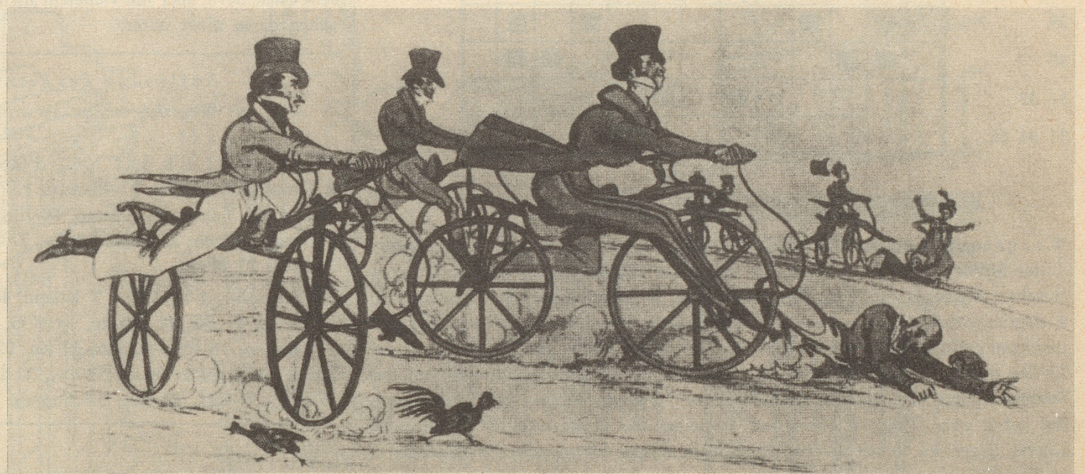
Ein volkseigenes Baukombinat in der DDR hat eine psychologische Anleihe beim Radsport aufgenommen: der Brigadier jener Brigade, die nach jeweils einer Dekade bei der Planerfüllung vorn liegt, bekommt das gelbe Trikot des Etappensiegers.

Mitunter kann das Velo zum Politikum werden. Während eines zürcherischen Wahlkampfes hat eine



gegnerische Partei einen sozialdemokratischen Gemeinde- und Nationalrat nach dem Prinzip «Medaille, Vorder- und Rückseite» in Wort und Bild einmal als Teilnehmer an der Maifeier auf dem Velo, einmal als Bürger im Alltag mit der Hand am Autotürgriff vorgestellt.

Als Eingeborene erstmals den Urwald doktor Albert Schweitzer auf einem Velo sahen, sollen sie den Kopf geschüttelt und gemurmelt haben: «Die Weißen sind so faul, daß sie sogar beim Laufen noch sitzen wollen.»



Utopische englische Karikatur von 1819, die sich glücklicherweise nicht bewahrheitete

Am Gitsch si Mainig



Im Grauholz zBärrn dooba hend miar jetz a Schtuckh Autobaan. Und zeerschta Opfar isch au schu doo. A Mensch hätt müassa siins Lääba varlüüra, well an andara

Mensch rückichtsloos und gwüsaloo ghandlat hätt. Well Lütt ans Schtüür vunaman Auto gloo wärdand, wo dött nüüt varloora hend. Zu da nöüja Nazionaalschtrooßa khöört a schtrenge Übawahhig häära. Susch khamma denn alli zähha Meetar a schwarzi Faana uufschtellta.

I bin denn öppa gäär nitt gääga dNazionaalschtrooßa. Abar i bin gääga uuvarnumpftigi Löösiga vu demm Schtrooßaproblem. zZürri dunna gits nitt nu an Üatlibärg, as git au an Entlisbärg. Dußa zWolishoofa. A prächtiga Hüügal, mit Wald, Wiisa, Woonhüüsar, Schpaziarwääg und aso. Reeh khamma dött no gsähha, Aihöörali khlätarand an da Bömm umma – und jetz hend dNazionaalschtrooßabauar uff iarna Landkhaarta a Schtrich durr da Entlisbärg duura zooga: Doo muaß dia nöüji Schtrooß duura. Das teeti gäär nüüt mahha. Wenn nitt dia kharioosa Inschi-

nööra uff dia bluumig Idee khoowärändi, zmitzt durr dan Entlisbärg duura a sibzig Meetar braita Graaba zmahha! Uff aswiaviil achthundert Meetar Lengi! Das ganza schööna Woongebiat gengti zum Tüüfal! Hend dia Schtrooßaplaanar aigantli no nia aswas vuna Tunäll khöört? Mit da hütiga Maschinna khamma a Tunäll sihhar so gschwind baa wian asoona Graaba uusschuufila. Und a paar tuusig Frankha mee Khoschta törfand do sihhar khai Rolla schpiila, wenn immar widar gjesmat wird, dar Platz zum Woon wärdi

immar khnappar. Ma muaß fasch aanee, dia Inschinööra, wo das Entlisbärgprojäkht entworfa hend, mahhandi am Lui Fawr dar Voorwurf, är hetti schtatt am Gotthardtunäll khöonna a Graaba durr da Gotthard duura schuufila!

Unter Freunden

«Dörf me eigentlich wüsse, worum du immer mit diner Frau schrüitisch?!»

«Was wotsch? Ich ha halt immer das Päch, das ich rächt han!» bi

Kenner fahren
DKW!

Für Ihr Wohlbelinden
Midro-Tee
Gegen **Verstopfung**
Kein Kochen.
kein Aufbrühen

Seit 1860
VELTLINER
Kindschi
Kindschi Söhne AG., Davos